



DER KANZELDIENST

Pastor Wolfgang Wegert

Sonntag, den 07.05.2023

Uhrzeit: 10.00 Uhr

Wie man Gott „sehen“ kann

PREDIGTTEXT: *„Da stiegen Mose und Aaron, Nadab und Abihu und siebzig von den Ältesten Israels hinauf ¹⁰ und sahen den Gott Israels. Unter seinen Füßen war es wie eine Fläche von Saphir und wie der Himmel, wenn es klar ist. ¹¹ Und er reckte seine Hand nicht aus wider die Edlen der Israeliten. Und als sie Gott geschaut hatten, aßen und tranken sie. ¹² Und der HERR sprach zu Mose: Komm herauf zu mir auf den Berg und bleib daselbst, dass ich dir gebe die steinernen Tafeln, Gesetz und Gebot, die ich geschrieben habe, um sie zu unterweisen. ¹³ Da machte sich Mose auf mit seinem Diener Josua. Und Mose stieg auf den Berg Gottes. ¹⁴ Aber zu den Ältesten sprach er: Bleibt hier, bis wir zu euch zurückkommen. Siehe, Aaron und Hur sind bei euch; hat jemand eine Rechtssache, der wende sich an sie. ¹⁵ Da nun Mose auf den Berg kam, bedeckte die Wolke den Berg, ¹⁶ und die Herrlichkeit des HERRN ließ sich nieder auf dem Berg Sinai, und die Wolke bedeckte ihn sechs Tage; und er rief Mose am siebenten Tag aus der Wolke. ¹⁷ Und die Herrlichkeit des HERRN war anzusehen wie ein verzehrendes Feuer auf dem Gipfel des Berges vor den Augen der Israeliten. ¹⁸ Und Mose ging mitten in die Wolke hinein und stieg auf den Berg und blieb auf dem Berge vierzig Tage und vierzig Nächte.“* (2. Mose 24,9-18)

■ 2. Mose 24,9-18

Unser Text beginnt mit der Feststellung, dass „Mose und Aaron, Nadab und Abihu und siebzig von den Ältesten Israels ... den Gott Israels [sahen]“ (2. Mose 24,9-10). Wie war das möglich, wo sie doch sterbliche Menschen waren, von denen Gott sagt: „Kein Mensch wird leben, der mich sieht“ (Kapitel 33, Vers 20)? Der Apostel Paulus schreibt über den „König aller Könige und Herr[n] aller Herren, ¹⁶ der allein Unsterblichkeit hat, der da wohnt in einem Licht, zu dem niemand kommen kann, den kein Mensch gesehen hat noch sehen kann“ (1. Timotheus 6,15-16).

■ 2. Mose 24,9-10

■ 2. Mose 33,20

■ 1. Timotheus 6,15-16

1. Sie sahen den Gott Israels

Die Bibel lehrt im Grundsatz, dass der gefallene Mensch aufgrund seiner Sündhaftigkeit dem allmächtigen Gott nicht begegnen kann, ohne dabei zu sterben. Wie Feuer und Wasser nicht miteinander existieren können, kann auch kein unheiliger Mensch vor dem Angesicht des heiligen Gottes bestehen.

Da jedoch eines Tages jeder Mensch zum Gericht vor Gott erscheinen soll und alle Menschen von Adam her Sünder sind, müssten alle Menschen aufgrund ihrer Sündhaftigkeit dem ewigen Tod entgegeblicken: *„Jeder, der sündigt, soll sterben“* (Hesekiel 18,4). *„Wenn jemand nicht gefunden wurde geschrieben in dem Buch des Lebens, der wurde geworfen in den feurigen Pfuhl“* (Offenbarung 20,15). Weil wir Menschen seit dem Sündenfall von Grund auf böse sind, sind wir zunächst von Gott verworfen und müssten im Gericht von Ihm weichen ins ewige Verderben (2. Thessalonicher 1,9). Das ist es, was Gott meint, wenn Er sagt, dass *„kein Mensch ... leben [wird], der mich sieht“* (2. Mose 33,20).

■ **Hesekiel 18,4**

■ **Offenbarung 20,15**

■ **2. Thessalonicher 1,9**

■ **2. Mose 33,20**

Das Furchtbarste, was einem Menschen widerfahren kann, sind nicht etwa Armut, Krebs oder Krieg – es ist noch nicht einmal eine Atombombe. Das Furchtbarste, was einem Menschen passieren kann, ist, Gott als Richter zu begegnen: *„Schrecklich ist's, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen“* (Hebräer 10,31).

■ **Hebräer 10,31**

Doch wie kann es in unserem Text nun heißen, dass Mose und seine Leute Gott „sahen“? Manche Ausleger weisen darauf hin, dass sie nicht die volle Herrlichkeit und Majestät Gottes gesehen haben können, denn von dem, was sie gesehen haben, sagt der Bericht nur: *„Mose und Aaron, Nadab und Abihu und siebzig von den Ältesten Israels ...¹⁹ sahen den Gott Israels. Unter seinen Füßen war es wie eine Fläche von Saphir und wie der Himmel, wenn es klar ist“* (2. Mose 24,9-10).

■ **2. Mose 24,9-10**

Sahen die Leiter Israels demzufolge nur die „Füße“ Gottes? Lagen sie vor Ihm auf ihren Angesichtern, dass sie nur den Boden unter Ihm sahen und bei Weitem nicht Seine ganze Herrlichkeit? Das würde mit dem übereinstimmen, was Mose wenig später erlebte, als Gott ihm in ähnlicher Weise begegnete und zu ihm sagte: *„Wenn dann meine Herrlichkeit vorübergeht, will ich dich in die Felskluft stellen und meine Hand über dir halten, bis ich vorübergegangen bin.²³ Dann will ich meine Hand von dir tun, und du darfst hinter mir her sehen; aber mein Angesicht kann man nicht sehen“* (2. Mose 33,22-23). Um das Leben von Mose zu wahren, verhüllte Gott Seine Herrlichkeit dergestalt, dass Mose den Allmächtigen nur von hinten sehen konnte.

■ **2. Mose 33,22-23**

Es gibt allerdings noch eine andere Erklärung dafür, wie Mose und seine Männer Gott sehen konnten: Sie waren soeben des Bundes teilhaftig geworden, den Gott mit Israel geschlossen hatte. Grundlage waren das „Buch des Bundes“ und das „Blut des Bundes“. Mose hatte das Blut des Opfers auf das Volk gesprengt und gesagt: *„Seht, das ist das Blut des Bundes, den der HERR mit euch geschlossen hat aufgrund aller dieser Worte“* (2. Mose 24,8).

■ **2. Mose 24,8**

Unmittelbar danach stiegen die Männer auf den Berg und „sahen den Gott Israels“. Das hat Bedeutung! Nachdem „Versöhnungsblut“ geflossen war, konnten sie Gott sehen.

Die Botschaft, die (vom Evangelium her gedacht) darin steckt, lautet: „Wer durch das Opferblut Jesu mit Gott versöhnt ist, der kann Gott sehen.“ Jesus bringt das mit den Worten in der Bergpredigt auf den Punkt, wenn Er sagt: „*Selig sind, die reinen Herzens sind; denn sie werden Gott schauen*“ (Matthäus 5,8).

■ **Matthäus 5,8**

Wenn wir durch Jesu Blut ein reines Herz bekommen haben, ist sozusagen die Sicht frei auf den Vater. Blutgewaschene Herzen schauen Gott und müssen nicht sterben. Sie kommen nicht ins Gericht, sondern Jesus hat sie heilig gemacht, wie auch Gott heilig ist.

Möchtest auch du Gott sehen? Dann suche nicht vorrangig nach Beweisen, sondern nach einem reinen Herzen! Wenn du das hast, stellst du keine Fragen mehr, denn dann hast du Gott gesehen. Möchtest du Ihn sehen? Dann bitte Ihn um ein reines Herz, wie David es getan hat: „*Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz und gib mir einen neuen, beständigen Geist*“ (Psalm 51,12).

■ **Psalm 51,12**

Gott wird dein Gebet erhören, Er wird dein Herz reinigen, dir deine blinden Augen auftun, und du wirst Gott schauen. Du wirst Ihn erkennen – gelobt sei Sein Name!

Und wie wirst du Ihn erkennen? In der Person Seines Sohnes, Jesus Christus, denn wer Ihn sieht, der sieht Gott. Auf die Bitte von Philippus: „*Herr, zeige uns den Vater*“, gibt ihm der Herr Jesus zur Antwort: „*So lange bin ich bei euch, und du kennst mich nicht, Philippus? Wer mich sieht, der sieht den Vater. Wie sprichst du dann: Zeige uns den Vater?*“ (Johannes 14,8-9).

■ **Johannes 14,8-9**

Haben wir verstanden? Wer Jesus sieht, der sieht den Vater. Umgekehrt ist es auch wahr: Wer den Sohn nicht sieht, der sieht den Vater nicht. Jesus ist Gottes finale Offenbarung: „*Er ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes*“ (Kolosser 1,15), „*der Abglanz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens*“ (Hebräer 1,3). Gott, der unsichtbar ist, hat sich in Seinem Sohn, Jesus Christus, manifestiert.

■ **Kolosser 1,15**

■ **Hebräer 1,3**

In Christus, der wesenhaft ebenso Gott ist wie der Vater, an dessen Wesen Er ja Anteil hat, ist also wahrhaft Gott geschaut worden: „*Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. ... ¹⁴ Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit. ... ¹⁸ Niemand hat Gott je gesehen; der Eingeborene, der Gott ist und in des Vaters Schoß ist, der hat es verkündigt*“ (Johannes 1,1.14.18).

■ **Johannes 1,1.14.18**

Mit Fug und Recht hat also einst der Reformator Martin Luther (* 1483, † 1546) gesagt: „Wer Gott in Jesus Christus nicht findet, der findet ihn nimmermehr, er suche ihn, wo er wolle.“ Du kannst also Gott suchen, so lange du willst – wenn du nicht Christus suchst, wirst du Ihn niemals finden.

Doch wenn du Jesus Christus gefunden hast, dann hast du Gott gefunden. Wie herrlich ist das! Darum „[lasst uns] aufsehen zu Jesus, dem Anfänger und Vollender des Glaubens“ (Hebräer 12,2).

■ Hebräer 12,2

Daher, liebe Gemeinde, denke daran: Wenn wir Jesus sehen, wenn wir Ihn im Glauben und im Heiligen Geist erblicken, dann schauen wir in das uns zugewandte Angesicht Gottes!

2. Sie aßen und tranken

Mose, Aaron, Nadab und Abihu und die siebenzig Ältesten Israels sahen nach der Besprengung mit dem Blut des Bundes nicht nur Gott, sondern sie aßen und tranken auch, wie wir gelesen haben, in Seiner Gemeinschaft: „Als sie Gott geschaut hatten, aßen und tranken sie“ (2. Mose 24,11).

■ 2. Mose 24,11

Welch ein unglaubliches Privileg, Welch eine Herrlichkeit, Welch unaussprechliches Glück, Gott schauen zu dürfen und dann noch in Seiner Gegenwart zu essen und zu trinken! Was haben sie wohl gegessen? Sicher hatten sie nicht ihr Picknick mit auf den Berg genommen. Es liegt nahe, anzunehmen, dass es Gott selbst war, der sie eingeladen und ihnen den Tisch gedeckt hatte. Nachdem sie durch das Blut eines Opfers in einen Bund mit Gott eingetreten waren, lud Er sie ein, Seine Gäste zu sein. Er hielt ein Mahl der Versöhnung und der Freundschaft mit ihnen. Was muss das für ein Fest gewesen sein – Gott zu schauen, mit Ihm Gemeinschaft zu haben und vor Ihm zu essen und zu trinken!

Wen lädst du zum Essen ein, wenn du eine festliche Tafel bereitest? Wildfremde? Nein, du lädst deine Familie und deine Freunde ein, die zu dir gehören. So ist es auch mit Gott: Er feiert den Bund mit Seinem Volk, und darum lädt Er die ein, die Kinder Seines Bundes sind – Seine Familie, die zu Ihm gehört. Kein Wunder also, dass sich Mose und Aaron und die Ältesten bei Gott zuhause fühlten. Sie aßen und tranken in der Gemeinschaft Gottes, der sie mit sich selbst versöhnt hatte. Was für ein herrliches Bild, in welchem das Evangelium durchschimmert! Wenn dich also jemand fragt, was das Evangelium bedeutet, dann kannst du antworten: Gott lädt mich ein zu Seinem Fest!

Essen und Trinken in der Gemeinschaft mit Gott ist ein weit verbreitetes Thema in der Bibel. Es beschreibt die Köstlichkeit der Gemeinschaft zwischen Gott und Seinem Volk. König David singt in seinem berühmtem Psalm 23: „Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde. Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein“ (Vers 5). Gott bereitet uns Annahme, gibt uns Liebe, Geborgenheit, Glück und Gemeinschaft mit sich selbst. Er deckt uns Seinen Tisch und gibt uns in Jesus sowohl das „Brot“ und auch das „Wasser des Lebens“ (Johannes 6,35.48; Offenbarung 22,17).

■ Psalm 23,5

■ Johannes 6,35.48

■ Offenbarung 22,17

Ja, „die Elenden sollen essen, dass sie satt werden; und die nach dem HERRN fragen, werden ihn preisen; euer Herz soll ewiglich leben“ (Psalm 22,27).

■ Psalm 22,27

Erinnern wir uns an den Propheten Elia, der entmutigt und depressiv unter dem Ginster lag! Er wollte nur noch sterben und schlief vor lauter Erschöpfung ein. Doch sandte Gott ihm einen Engel, der ihn anstieß und zu ihm sagte: „*Steh auf und iss!*“ (1. Könige 19,5). Da haben wir es wieder: Gott lädt zum Essen und zum Trinken ein! Dann lesen wir von Elia: „*Er sah sich um, und siehe, zu seinen Häupten lag ein geröstetes Brot und ein Krug mit Wasser. Und als er gegessen und getrunken hatte, legte er sich wieder schlafen*“ (Vers 6). Doch „*der Engel des HERRN kam zum zweiten Mal wieder und rührte ihn an und sprach: Steh auf und iss! Denn du hast einen weiten Weg vor dir. ⁸ Und er stand auf und aß und trank und ging durch die Kraft der Speise vierzig Tage und vierzig Nächte bis zum Berg Gottes, dem Horeb*“ (Verse 7-8). Halleluja!

■ 1. Könige 19,5-8

Denken wir auch an die verzagten Jünger! Petrus trieb sie zunächst wieder zum Fischen an, doch sie haben nichts gefangen. Als sie jedoch den auferstandenen Jesus vom Boot aus erkannten, stürmten sie hin zu Ihm. Was sahen sie? Frühstück! Gebackenes Brot und gebratenen Fisch (Johannes 21,1-9).

■ Johannes 21,1-9

Das Mahl, das Gott dem Mose und den Ältesten am Sinai bereitete, symbolisierte den Heilsbund, und der ist nicht allein für die Männer damals, nein: Er ist für alle Auserwählten Gottes, die Er aus allen Himmelsrichtungen herbeiruft. Darum sagte der Herr Jesus: „*Viele werden kommen von Osten und von Westen und mit Abraham und Isaak und Jakob im Himmelreich zu Tisch sitzen*“ (Matthäus 8,11).

■ Matthäus 8,11

Jesus stellt uns in einem Gleichnis das Reich Gottes als ein Gastmahl vor und erzählt uns von einem Mann, der ein solches halten wollte. Doch die Eingeladenen hatten keine Lust und allerlei Ausreden. Darüber wurde der Gastgeber zornig und sagte zu seinem Knecht: „*Geh hinaus auf die Landstraßen und an die Zäune und nötige sie hereinzukommen, dass mein Haus voll werde*“ (Lukas 14,23). So wurde das Haus voll Menschen von der Straße.

■ Lukas 14,23

Ebenso ist das Evangelium: Es ist eine Einladung auch an dich. Komm, Gott lädt dich ein, um mit dir zu essen und zu trinken, d. h. Gemeinschaft mit Ihm zu haben! Das Evangelium lädt ein zu Gottes großem Fest. In der Offenbarung lesen wir: „*Selig sind, die zum Hochzeitsmahl des Lammes berufen sind*“ (Kapitel 19, Vers 9). Das wird das größte und herrlichste Bankett aller Zeiten sein, ein Festmahl ohnegleichen, wenn Millionen und Abermillionen an Tischen sitzen und in Gemeinschaft mit Gott essen und trinken und Jesus Christus, unseren hochgelobten und geliebten Bräutigam, feiern werden – Ihn, der Sein Blut und Leben zu unserer Erlösung von Sünde und Tod dahingegeben hat.

■ Offenbarung 19,9

Er ist gekommen und für uns gestorben, um uns zu erneuern – damit wir reine Herzen bekommen und in Ihm ewig Gott und Seine Güte schauen werden. Diese Feier wird nie zu Ende gehen: ein Essen und Trinken, ein Singen und Loben ohne Ende.

Um uns schon hier auf Erden an dieses himmlische Galadinner zu erinnern, hat Jesus uns in Anlehnung an 2. Mose, Kapitel 24 das Abendmahl geschenkt. Er ließ einen großen Obersaal mit hervorragenden Polstern organisieren und lud Seine Jünger am Passabend zu einem großen Essen ein. Die meisten von uns haben schon das Gemälde von Leonardo da Vinci (* 1452, † 1519) gesehen, welches das Abendmahl darstellt, das Jesus mit Seinen Jüngern feierte – ein beeindruckendes Bild, das uns überwältigend zeigt, wie Gott die Seinen zum Essen und Trinken einlädt. Der Evangelist Markus führt in seinem Evangelium dazu aus: *„Als sie aßen, nahm er das Brot, dankte und brach's und gab's ihnen und sprach: Nehmet; das ist mein Leib.“* ²³ *Und er nahm den Kelch, dankte und gab ihnen den; und sie tranken alle daraus.“* ²⁴ *Und er sprach zu ihnen: Das ist mein Blut des Bundes, das für viele vergossen wird“* (Kapitel 14, Verse 22-24).

■ Markus 14,22-24

Was passierte hier? Im Prinzip genau das, was Mose und seine Männer auf dem Berg Sinai erlebt hatten – sie sahen Gott und aßen und tranken. Die Jünger aßen das Brot des Lebens und tranken aus dem Kelch ihres Meisters. Christus war ihre Speise – Er war das Opferlamm, das zu sich zu nehmen sie eingeladen waren. Darum hatte Er schon zuvor gesagt: *„Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn am Jüngsten Tage auferwecken.“* ⁵⁵ *Denn mein Fleisch ist die wahre Speise, und mein Blut ist der wahre Trank“* (Johannes 6,54-55).

■ Johannes 6,54-55

Die Worte aus 2. Mose, Kapitel 24 zeigen uns also in einem alttestamentlichen Vorbild das Evangelium, und das bedeutet, Gott in Jesus Christus zu schauen und mit Ihm essen und trinken zu dürfen – schon im Hier und Jetzt und auch in der Ewigkeit.

3. Näher, mein Gott, zu dir

Nachdem die Männer Gott gesehen und vor Ihm gegessen und getrunken hatten, schienen sie wieder vom Berg heruntergestiegen zu sein, um wiederum von Gott nach oben gerufen zu werden. Wir lesen: *„Der HERR sprach zu Mose: Komm herauf zu mir auf den Berg und bleib daselbst, dass ich dir gebe die steinernen Tafeln, Gesetz und Gebot, die ich geschrieben habe, um sie zu unterweisen“* (2. Mose 24,12). Dann machte sich Mose wieder auf den Weg nach oben. Diesmal nahm er nur Josua mit und beorderte Aaron und Hur, ihn während seiner Abwesenheit zu vertreten.

■ 2. Mose 24,12

Wir lesen, dass – als Mose höher stieg – er der Herrlichkeit Gottes, die den Berg umgab, immer näherkam, und dann heißt es weiter: *„Mose ging mitten in die Wolke hinein und stieg auf den Berg und blieb auf dem Berge vierzig Tage und vierzig Nächte“* (2. Mose 24,18).

 **2. Mose 24,18**

Bis dieser gewaltige Höhepunkt im Leben von Mose erreicht war, wo er in der allerheiligsten Gegenwart Gottes ankam, war es ein weiter Weg. Es fing an mit dem nicht verbrennenden Dornbusch, aus dem Gott zu ihm redete. In diesem Busch begegnete Mose erstmals die Herrlichkeit Gottes. Später sah Mose Wunder um Wunder, als Gott Israel aus Ägypten herausbrachte. Gottes Herrlichkeit offenbarte sich in der Wolken- und Feuersäule, die das Volk Israel durch die Wüste führte.

Erinnern wir uns an das Auf und Ab der ägyptischen Plagen, an die Tötung der Erstgeburt und das Blut an den Türpfosten des Volkes Gottes! Denken wir auch an die Furcht vor dem Roten Meer, dann an den Sieg über die Ägypter, denken wir an das bittere Wasser zu Mara, das süß wurde, an das Murren des Volkes in der Wüste, an das Manna und die Wachteln, an das Wasser aus dem Felsen! Denken wir an den Kampf mit Amalek und an die Erschöpfung von Mose, als sein Schwiegervater Jitro ihn besuchte!

Dann kam er endlich an den Berg Sinai, den Berg Gottes. Jahwe redete aus der Höhe mit den Israeliten und verkündete ihnen die Zehn Gebote. Er rief Mose hinauf auf den Berg. Dann ging es wieder herunter. Es ist nicht leicht, zu zählen, wie oft Mose hinauf- und dann auch wieder hinabging. Doch eines stellen wir fest: Er kam im Laufe seines Lebens Gott immer näher. Er ging von Offenbarung zu Offenbarung und von Herrlichkeit zu Herrlichkeit. Er lebte immer mehr in der Gegenwart seines Gottes. Die Erfahrungen mit Ihm wurden immer intensiver, er lernte Ihn durch gute und schwere Tage immer mehr kennen. Er verstand Sein Wort immer besser. Sein Leben kannte nur eine Richtung, und die war himmelwärts.

Über das Leben von Mose kann man den alten Chorus schreiben: „Bring mich höher auf die Berge, in Gemeinschaft nur mit dir.“ In unserem Kapitel kommt Mose zum Höhepunkt seines Lebens, zu dem ersehnten und köstlichsten Ziel seines Seins: Gott nimmt ihn auf in die Wolke Seiner Herrlichkeit, und er geht auf in der heiligen Gegenwart seines Gottes, dem er dient.

In dieser Lebensgeschichte des Mose sehen wir ein Stück weit auch unsere eigene Geschichte, die Geschichte unseres eigenen Heilsweges. Wir befanden uns – im Bilde gesprochen – einst auch in den Niederungen Ägyptens, in der Sklaverei der Sünde, fern von Gott. Doch durch das Blut Jesu, unseres Passalammes, sind wir erlöst worden, und unsere Pilgerschaft geht durch Höhen und Tiefen, doch immer weiter aufwärts, unserem Gott und Retter entgegen, immer höher in Gemeinschaft mit Ihm.

Am Ende unserer Pilgerschaft heißt es nicht, wie von Mose, der „mitten in die Wolke hinein[ging] und ... auf den Berg [stieg] und ... auf dem Berge [blieb] vierzig Tage und vierzig Nächte“, sondern es wird von dir und mir heißen: „Er ging mitten in die Wolke hinein und stieg auf den Berg und blieb auf dem Berge für immer.“

Der Apostel Paulus versichert uns im Hinblick auf das Kommen des Herrn, dass „wir ... entrückt werden auf den Wolken, dem Herrn entgegen in die Luft. Und so werden wir beim Herrn sein allezeit“ (1. Thessalonicher 4,17). Wir werden beim Herrn nicht sein vierzig Tage und vierzig Nächte, sondern allezeit – in Ewigkeit. Wir werden für immer in Seiner heiligen Gegenwart sein und Gott schauen dürfen. Auch die Offenbarung sagt: „Siehe, er kommt mit den Wolken, und es werden ihn sehen alle Augen“ (Kapitel 1, Vers 7).

■ 1. Thessalonicher 4,17

■ Offenbarung 1,7

Wie Mose werden auch wir in unserem Leben „von einer Herrlichkeit zur andern“ geführt (2. Korinther 3,18), und wir werden immer höher gebracht in die Gemeinschaft mit Christus. Eines Tages wird uns dann die Wolke der Herrlichkeit für immer aufnehmen.

■ 2. Korinther 3,18

So darfst du 2. Mose, Kapitel 24 für dich lesen. So darfst du den Weg von Mose verstehen. So wird auch dein Weg sein. Die Wolke der Herrlichkeit wird dich aufnehmen, und du wirst bei Christus sein allezeit. Das wird die Krönung deines Lebens sein!

Wenn das noch nicht dein Glaube ist, dann gib keinen Tag mehr der Verlorenheit preis! Du hast schon zu viele Jahre ohne Christus verloren, vergeude nicht noch mehr davon, sondern komm heute zu Ihm, damit auch du Ihn sehen kannst, damit auch du mit Ihm essen und trinken kannst, damit auch du bei Ihm auf dem Berg sein darfst in Seiner Herrlichkeit allezeit und in Ewigkeit!